

Staatsarchiv des Kantons Luzern

Jahresbericht 2005



INHALT

Personal	3
Gebäude und Technik	6
Betreuung der Archivbestände	7
1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung	7
2. Bestandserhaltung	8
3. Zuwachs	9
4. Erschliessung	10
5. Aktenvernichtung	12
Bibliothek	12
Benutzung	13
1. Die Benutzerinnen und Benutzer	13
2. Die Forschungsthemen	14
Archivische Zusammenarbeit	16
Öffentlichkeitsarbeit	17
Historische und archivwissenschaftliche Arbeiten	18
Kontakte	20
Exkurs: Gemeindearchive und ihr Beitrag zur Überlieferungsbildung	21

Schützenstrasse 9 / Postfach 7853

CH - 6000 Luzern 7

<http://www.staluzern.ch>

Email staatsarchiv@lu.ch

Telefon Anmeldung und Lesesaal 041 228 53 60

Sekretariat 041 228 53 65

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 08.00–17.15

Jeden 2. und 4. Samstag des Monats 08.00–12.00

Umschlagbild: Das Unwetter vom August 2005 hat auch das Archiv der Landwirtschaftlichen Kreditkasse Luzern in Emmenbrücke stark in Mitleidenenschaft gezogen. Das aufgequollene Papier musste mithilfe einer Motorsäge aus den Gestellen befreit werden – eine ungewohnte Arbeit für Restauratoren und Archivare (vgl. S. 10).

JAHRESBERICHT 2005**PERSONAL****Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Im Personalbereich gab es im Verlauf des Jahres einige Bewegungen. Auf Ende Oktober hat uns lic.phil. Marlis Betschart verlassen, um in St. Gallen die Verantwortung für das Universitätsarchiv zu übernehmen. Im Januar 1994 hatte sie ihre Stelle im Staatsarchiv angetreten. Diese war aufgesplittet in einen staatlichen (30 %) und einen kirchlichen Teil (50 %). Frau Betschart war die erste Archivarin auf der von der katholischen Landeskirche finanzierten Teilzeitstelle im Staatsarchiv Luzern. Hier war sie verantwortlich für die Übernahme und Erschliessung der schweizerischen katholischen Verbands- und Vereinsarchive und für die Beratung der katholischen Pfarreien und Kirchgemeinden des Kantons bei der Führung ihrer Archive. Im Rahmen ihrer staatlichen Anstellung war sie für die Privatarchive zuständig. In allen drei Bereichen hat sie eine vielfältige und sehr erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Die Abteilung der Privatarchive (PA) wird seit Marlis Betschart intensiv und professionell gepflegt. Da mehrere Deponenten wie staatliche Dienststellen regelmässig Unterlagen abliefern, hat auch der vorarchivische Bereich bei den Privatarchiven einen wichtigen Stellenwert erhalten. An dieser Stelle möchten wir Marlis Betschart für ihre geleistete Arbeit, vor allem aber auch für ihre Kollegialität und Hilfsbereitschaft nochmals herzlich danken.

Die von der katholischen Landeskirche finanzierte Teilzeitstelle wurde von Frau lic. phil. Heidi Blaser qualifiziert neu besetzt. Die Betreuung der übrigen Privatarchive wurde intern neu geregelt.

Anfang Dezember hat Andrea Gasser-Bolliger einen Mutterschaftsurlaub angetreten. Gleichzeitig hat sie ihre Stelle auf Ende des Urlaubs gekündigt, um sich zum einen Ihrer Familie zu widmen und zum andern eine neue berufliche Herausforderung zu suchen. Andrea Gasser-Bolliger ist im Februar 1997 in den Dienst des Staatsarchivs getreten. Während eines Jahres war sie allein für sämtliche Kanzleigeschäfte verantwortlich. Anschliessend wurde sie darin von einer neuen Mitarbeiterin unterstützt, übernahm dafür zusätzlich das Akquisitionswesen der Bibliothek sowie Erschliessungsarbeiten im Archiv. Unter ihrer Leitung wurde für den Büchereinkauf das entsprechende Modul von ALEPH eingeführt und im Rechnungswesen hat sie im Staatsarchiv die ganze Umstellung auf SAP durchgeführt. Die beiden Projekte verlangten einen hohen Einsatz und vertiefte Fachkenntnisse. Wir danken Frau Gasser für ihre ausgezeichnete Arbeit und wünschen ihr in Familie und Beruf für die Zukunft alles Gute.

Bei den Angestellten im Stundenlohn verliessen uns Ania Wüest, die beim privaten Archivunternehmen Docuteam in Baden als Archivarin tätig ist, und Corinna Suhr, die sich als Gymnasiallehrerin dem Schuldienst widmet. An ihrer Stelle konnten wir neu Simon Roth anstellen.

Während des ganzen Jahres hatten wir einen I+D-Praktikanten und eine I+D-Praktikantin, während sechs Monaten eine Praktikantin im Bereich Konservierung und Restaurierung, während je vier Monaten zwei Lernende der ZHB und während dreier Wochen einen Schnupperpraktikanten von der Kantonsschule.

Ende 2005 setzte sich der Mitarbeiterstab wie folgt zusammen:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Betschart Marlis lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Blaser Heidi lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gasser-Bolliger Andrea	Archivarin
Gössi Anton Dr. phil.	Staatsarchivar
Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Archivarin
Koller-Wiss Rosmarie	Archivarin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Oetterli Arthur	Archivar
Ruedin Etienne	Praktikant I+D
Schaller Meinrad	Konservator
Wyss Annemarie	Reprographin
Zwinggi-Niederberger Priska	Reprographin
Läuppi Stefan	Praktikant I+D
Stoy Christine	Praktikantin I+D

Forschungsbeauftragte

Bickel August Dr. phil.	Bearbeiter der Rechtsquellen: Willisau
Bossard-Borner Heidi Dr. phil.	Kantonsgeschichte 19. Jahrhundert
Wanner Konrad Dr. phil.	Bearbeiter der Rechtsquellen: Stadt Luzern

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stundenlohn

Akermann Martina	lic. phil.
Andres-Kadlecová Alena	stud. I+D
Gschwend Andreas	stud. iur.
Heinzer André	lic. phil.
Kiener Andreas	Mittelschüler
Kiener Elisabeth	Mittelschülerin
Konrad-Barcelay Miladis	Hausfrau
Niederberger Judith	lic. phil.
Roth Simon	stud.phil.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für die während des vergangenen Jahres geleistete ausgezeichnete Arbeit der beste Dank.

Gäste

In Bezug auf die Belegung der Büros und der Magazine durch dritte Institutionen hat es im Laufe des Jahres keine Veränderung gegeben.

Weiterhin gewähren wir dem Luzerner Namenbuch Gastrecht, indem wir ihm drei Arbeitsplätze zur Verfügung stellen. Die Zentral- und Hochschulbibliothek belegt weiterhin gut 500 m² Magazinfläche. Den Bibliotheksdirektor haben wir jedoch bereits mündlich dahingehend vorgewarnt, dass ihm bis Mitte 2007 ein Magazinraum gekündigt werden muss.

Hauswartin

Für die Reinigung und die Haustechnik war weiterhin Frau Annerös Fuchs-Stöckli zuständig. Unverändert können wir festhalten, dass dank ihrer hohen Kompetenz und ihrer grossen Umsicht unser Haus sehr gut funktioniert und allfällige Störungen rasch behoben werden. Für die vielen Dienstleistungen innerhalb und ausserhalb ihres Pflichtenheftes möchten wir ihr und ihrem Manne, der als Hauswart zwar für die Universitätsgebäude verantwortlich ist, in speziellen Situationen aber immer zur Stelle ist, einmal mehr ganz herzlich danken. Besonders erwähnen möchte ich dieses Jahr die Pflege der Blumenbeete im Innenhof und den jahreszeitgerechten Schmuck im Eingangsbereich und beim Empfang. In den Dank eingeschlossen ist auch Herr Hanspeter Hermann, der Stellvertreter von Frau Fuchs.

An dieser Stelle muss ein längst fälliger Dank nachgeholt werden. Während Jahren hat Moritz Stadler Annerös Fuchs während ihren Ferien und an ihren freien Tagen in der Hauswartung kompetent abgelöst. Ende Mai ging er in Pension. Wir wünschen ihm alles Gute, Gesundheit und eine gefreute Zeit im Ruhestand.

Weiterbildung

Der Anlass zur gemeinsamen Weiterbildung beschränkte sich 2005 auf einen halben Tag. Wir besuchten das Städtchen Willisau, wo der Archäologe Dr. Peter Eggenberger im Rahmen eines Rundganges die Ergebnisse der in den letzten Jahren zahlreich durchgeführten archäologischen Grabungen und Bauuntersuchungen präsentierte. Den Abschluss bildete ein Besuch in der Destillerie Willisau, einem der grössten Betriebe dieser Art in der Schweiz.

Eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter hatten sich für ein resp. zwei Module des Nachdiplomstudiums in Archivwissenschaft der Universität Lausanne (Zertifikat) eingeschrieben. Zwei Mitarbeiter nahmen je an einem Kurs an der Archivschule in Marburg teil: „Erschliessung als Führungsaufgabe“ und „Elektronische Unterlagen I: IT-gestützte Vorgangsbearbeitung“. Eine Mitarbeiterin besuchte den Einführungskurs des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. Mit einer Dreierdelegation war das Staatsarchiv an der vom VSA organisierten Arbeitstagung zum Thema Firmenarchive (8.4.05) vertreten. Ein Mitarbeiter des Ateliers für Restaurierung und Konservierung besuchte einen fünftägigen Kurs der Fachhochschule Bern zum Thema Pergamentrestaurierung (11.–15.7). Die drei Mitarbeiterinnen der Repro- und Mikrofilmabteilung nahmen am 10. November an der jährlichen Erfa-Tagung teil. Der Staatsarchivar besuchte traditionsgemäss am 3. und 4. Juni den Südwestdeutschen Archivtag in Lindau zum Thema: Organisationsreformen und ihre Auswirkungen auf die archivistische Arbeit.

GEBÄUDE UND TECHNIK

2005 erreichte unsere Informatiklösung ihren vollen, produktiven Betrieb in allen geplanten Bereichen. Damit konnte das Projekt ALADIN (Ablösung der Luzerner Archivdatenbank und Informatik-Neukonzeption) abgeschlossen werden. Das ganze Projekt war in drei Etappen gegliedert.

Die erste Etappe umfasste Evaluation und Planung und endete mit dem Regierungsratsbeschluss vom 16.12.2003, der die Beschaffung der Software scopeArchiv und einen Wechsel der Informatik-Plattform vorsah.

In der zweiten Etappe im Jahre 2004 ging es um die Detailplanung und Einführung. Zuerst wurde das Staatsarchiv in das kantonale Netzwerk «LUnet» eingebunden. Höhepunkt war im September 2004 die definitive Migration von MacOS 9 auf die zentrale Metaframe-Lösung auf Windows-Basis sowie die Migration der bisherigen Datenbestände aus LADA und die Einführung der Standardsoftware scopeArchiv. Einführungsschulungen und eine umfangreiche Dokumentation (Hausregeln und Merkblätter) halfen uns dabei. Die dritte Etappe, 2005, bestand aus folgenden Teilprojekten:

- Im Sommer konnte das Modul scopeQuery installiert werden. Die Lesesaal-BenutzerInnen und die kantonalen Dienststellen im LUnet haben damit direkten Zugriff auf unsere öffentlichen Datenbestände und können von den erweiterten Suchmöglichkeiten profitieren.
- scopeArchiv wurde auf die aktuelle Version 4.11 aktualisiert.
- Das Generalregister wurde zugunsten der Volltextsuche «offiziell verabschiedet».
- Die durchgehende Verwendung des Moduls «Ablieferungen» verbessert den Überblick im Bereich der vorarchivischen Betreuung und Erschliessung. Für den Bereich Vorarchiv wurde per Anfang 2006 auch das Modul scopeDossier eingeführt.

Es kann festgehalten werden, dass das Projekt rundum erfolgreich verlaufen ist. Die gesteckten Ziele wurden durchwegs erreicht, Termine und Kosten wurden eingehalten. Im Alltagsbetrieb hat sich die Lösung bereits eingespielt und bewährt.

BETREUUNG DER ARCHIVBESTÄNDE

1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

Der Kanton Luzern hat anfangs 2005 entschieden, eine zentrale, standardisierte IT-Plattform für die Bereiche Dokumentenmanagement und Geschäftsverwaltung aufzubauen und startete das Projekt «FlowDoc». In diesem Zusammenhang gab es verschiedene beratende Einsätze von Mitarbeitern des Staatsarchivs (Ordnungssysteme, Registraturpläne, Organisationsvorschriften). Im Bereich der Regierungsratsgeschäfte werden künftig die wichtigsten Daten zu den einzelnen Beschlüssen gleich in unser Archivsystem übernommen.

Die Erkenntnis aus vielen Projekten, dass digitales Aktenmanagement nicht nur aus technischen Aspekten besteht, führte zur Erstellung einer kurzgefassten Weisung unter dem Titel «Mindestanforderungen an die Aktenführung». Diese ist Teil der durch die Projektorganisation ausgearbeiteten «Standards & Guidelines».

1.1. Staatliche Bestände

Im Berichtsjahr besuchten Mitarbeiter des Staatsarchivs 27 kantonale Dienststellen (19 der Verwaltung und 8 des Gerichtswesens). Das Hauptinstrument bilden nach wie vor die „bilateralen“ Gespräche, die teilweise auch den Charakter intensiver Beratungen (z. B. hinsichtlich eines Registraturplanes oder von Vorschlägen zur Organisation der Schriftgutverwaltung) annehmen können. Daneben entwickelte das Archiv aber auch allgemeine Vorschriften zur Aktenführung und weitere Merkblätter, die auf der Website abgerufen werden können. Zu erwähnen sind auch die

z. T. im Zusammenhang mit Gemeindefusionen erfolgten Besuche von fünf kommunalen Kanzleien und Archiven sowie des regionalen Zivilstandsamtes Willisau.

Die Überlieferungsbildung hat in den letzten Jahren beständig an Bedeutung gewonnen. Aus archivischer Sicht war es deshalb angebracht, den Bereich personell zu verstärken und die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen. Auf den Jahreswechsel 2005/06 wurde deshalb die Zuständigkeit in der vorarchivischen Betreuung neu geregelt und auf insgesamt vier Bereiche aufgeteilt. Diese Regelung der Zuständigkeit umfasst nun theoretisch – gestützt auf ein von einem Mitarbeiter in einer Projektarbeit entwickeltes Modell – den gesamten archivischen Prozess von der Überlieferungsbildung bis zum Abschluss der Erschliessung. Über die mit der neuen Organisation gemachten Erfahrungen wird der nächste Jahresbericht Aufschluss geben, die ersten Eindrücke sind durchaus positiv.

1.2. Nichtstaatliche Bestände

Im Vorfeld von Übernahmen von Privatarchiven besuchte die Verantwortliche verschiedene Institutionen und Privatpersonen. So war beispielsweise der Transfer des Archivs der Vitznau-Rigi-Bahn ins Staatsarchiv mit vielen Besuchen und Besprechungen verbunden. Mit dem Verantwortlichen des Fastenopfers der Schweizer Katholiken wurde in einer ersten Besprechung die Grundlage gelegt für einen neuen Registraturplan. Mitarbeitern im Sekretariat der CVP des Kantons Luzern konnte beim Verzeichnen von Archivbeständen beratend zur Seite gestanden werden, ebenso den Betreuern von mehreren Pfarrei- und Kirchengemeinearchiven.

2. Bestandserhaltung

2.1. Allgemeines

Die Signierung und Neuverpackung der Personalien von Archiv 3 (AKT 313) wurde durch Praktikantinnen und Praktikanten fortgesetzt; parallel dazu wurde die Nach Erfassung der Namen in scopeArchiv begonnen.

2.2. Atelier für Konservierung und Restaurierung

Weitere zwei Bände der durch Schimmelpilz geschädigten Protokolle aus dem Amt Hochdorf konnten vollständig restauriert werden; ebenfalls fortgesetzt wurde die restauratorische Bearbeitung der Hypothekarprotokolle des Entlebuch. 217 Siegel wurden restauriert, und für verschiedene Urkunden mit zahlreichen Siegeln wurden spezielle Behältnisse angefertigt. Unter den konservatorischen Massnahmen sind das Planlegen von 104 Plänen und die Anfertigung von 170 Buchschuttschachteln für die Historischen Bestände (COD und KAff.) zu erwähnen; gleichzeitig wurden die Bände auch restauratorisch betreut.

Am 10.3. organisierte das Atelier eine Tagung für Schweizer Siegelrestauratoren, an der vor allem das Problem der Verpackung besigelter Dokumente diskutiert wurde.

2.3. Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Zeitungsverfilmung: Das Soll an Aufnahmen, vorgegeben durch den Terminplan des Projekts Zeitungsverfilmung, konnte problemlos eingehalten werden. Verfilmt wurden der zweite Teil der Luzerner Nachrichten, der Oberwiggertaler und ein erster Teil des Willisauer Boten.

Ordentliche Verfilmung: Im Rahmen der ordentlichen Verfilmung wurde das Schwergewicht erneut auf die Verfilmung von Protokollen der Amtsgerichte (v.a. Amtsgericht Luzern-Stadt) gelegt. Ausserdem wurden weitere Register zu den Hypothekarprotokollen des Amtes Sursee aufgenommen.

Fremdverfilmung: Kleinere Verfilmungen wurden für die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und für den kantonalen Kulturgüterschutz erledigt.

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
<i>Zeitungsverfilmung: Luzerner Nachrichten / Oberwiggertaler</i>		
<i>/ Willisauer Bote (35mm)</i>	97	63'000
<i>Protokolle der Amtsgerichte (35mm)</i>	137	89'000
<i>Protokolle der Amtsgerichte (16mm)</i>	37	100'000
<i>Verfilmung für andere Institutionen (35mm)</i>	1	700

Weitere Aktivitäten: Gegenüber dem Berichtsjahr 2004 ging die Zahl der Reproaufträge erneut stark zurück. Dies ist wohl v.a. darauf zurückzuführen, dass unseren Kundinnen und Kunden die Benutzung von privaten Digitalkameras im Lesesaal erlaubt ist. 2005 stellten die Mitarbeiterinnen der Reproabteilung gerade noch 31 Farbdias, 29 Schwarzweissnegative sowie 33 Schwarzweissvergrösserungen her. Unsere Benutzerinnen und Benutzer gaben 1800 Buchscanner-Kopien aus diversen Archivalien in Auftrag, somit zwar wieder rund 300 mehr als im Vorjahr, aber immer noch deutlich weniger als in den vorangegangenen Jahren. Auch in diesem Bereich dürfte, neben den relativ hohen Kopienkosten, die Möglichkeit, eigene digitale Fotos zu machen, den Ausschlag gegeben haben für die im Vergleich zu früheren Jahren zahlenmässig geringen Kopienaufträge.

3. Zuwachs

3.1. Staatliche Archivalien

Die Anzahl der Aktenablieferungen hat gegenüber dem Vorjahr (52) zugenommen und liegt nun bei 62. Der Umfang stieg von 650 auf 785 Lfm, wovon der

grössere Teil allerdings nur zeitlich befristet aufbewahrt wird. Die grössten Teilmengen (je über 100 Lfm) kamen von der kantonalen Steuerverwaltung, der Dienststelle Umwelt und Energie und dem Amtsstatthalteramt Luzern. Aus dem gerichtlichen Bereich stammten 15 Ablieferungen, fünf davon aus vier verschiedenen Konkursämtern. Auch die Anzahl der abliefernden Stellen hat mit 48 (Vorjahr: 45) leicht zugenommen.

Vor grosse Probleme stellten uns die vom Hochwasser im August beschädigten Unterlagen der Landwirtschaftlichen Kreditkasse. Im Rahmen der Evakuierung des Kellers, welcher mehrere Tage lang unter Wasser gelegen hatte, wurden rund 150 Aktenschachteln in ein Kühlhaus überführt und tiefgekühlt. Sie sollen nun im Laufe des Jahres 2006 gefriergetrocknet und anschliessend gereinigt werden. Inwieweit die Informationen erhalten bleiben, wird sich erst nach dem Gefrier-trocknen zeigen. Zum Glück sind dies unseres Wissens die einzigen Unterlagen staatlicher Herkunft, welche durch das Unwetter versehrt wurden.

3.2. Nichtstaatliche Archivalien

Im Verlaufe des Jahres konnten insgesamt 37 grössere, kleinere und Kleinst-Bestände sowie Nachlieferungen von Privaten übernommen werden. Das Vertrauen der Deponenten sei an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt.

Der Gesamtzuwachs betrug 215 Laufmeter. 18 der 37 Ablieferungen umfassten 0,1 Laufmeter oder weniger, neun weitere fünf und mehr Laufmeter. Grösste Ablieferung mit 80 Laufmetern war jene der Vitznau-Rigi-Bahn. Bei den weiteren grossen Eingängen handelt es sich um folgende: Fastenopfer der Schweizer Katholiken, Rex-Verlag, Solidaritätsfonds für Mutter und Kind des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes (SKF), CVP des Kantons Luzern, Hilfswerk für Mutter Theresa, Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband (SMUV) Luzern und Umgebung, Familienarchiv von Schumacher Luzern, Vereinigung des katholischen Buchhandels.

4. Erschliessung

In der Archivdatenbank sind inzwischen 396'000 Einheiten erfasst (der Zuwachs betrug 70'000 Einheiten, wobei besonders ein direkter Import von 25'000 Datensätzen aus dem Steuerregister juristischer Personen ins Gewicht fällt).

Im Projekt «Datenverbesserung, Nacherfassung und Retrokonversion» wurde die Datenqualität in unserer Archivdatenbank für die Internet-Präsentation verbessert bzw. konsolidiert. Die Nacherfassung bis hinunter zur Verzeichnungsstufe Akzession/Bestand ist damit abgeschlossen.

2006 sollen einige bereits elektronisch vorliegende Findmittel (Word-Tabellen, verschiedene Datenbanken), die sich relativ einfach importieren lassen, in die

Archivdatenbank importiert werden. Weitere kleine Schritte sind abhängig von den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

Eine grobe Analyse für eine umfassende Digitalisierung wurde erstellt. Eine Realisierung ist momentan aber nicht absehbar. Zurzeit können wir unsere Erschliessungsdaten nur im Intranet präsentieren. Eine Ausweitung auf das Internet ist eine wichtige Voraussetzung, um ein solches Projekt nutzbringend starten zu können: Hier sind allerdings noch weitere Abklärungen hinsichtlich des Datenschutzes notwendig.

4.1. Staatliche Archivalien

Pertinenzbestände: Das gesamte Fach 9 (Kirchenwesen) von Archiv 1 ist nach dem Abschluss der Abteilung 19 A (Organisation und Verwaltung) nun vollständig erschlossen. In Bearbeitung befinden sich neu die Akten der Landvogtei Entlebuch (AKT 11H) und das Fach Bauwesen (AKT 110).

Provenienzbestände: Mit 80 allerdings z. T. recht kleinen Detailverzeichnissen wurde der Rekordwert des Vorjahres (63) nochmals deutlich übertroffen. Dazu kamen acht Verzeichnisse im Rahmen der alljährlichen Revision, die wiederum der besseren Verzeichnung (und Konservierung) eines Teils der Provenienzbestände galt. Eine Dienststelle verzeichnete ihre Akten nach Vorgaben des Staatsarchivs selber. In Bearbeitung standen Ende Jahr elf Akzessionen (Vorjahr zehn), noch nicht in Angriff genommen wurden deren 24 (27). Bei 14 dieser Akzessionen ist es allerdings nicht sinnvoll, bereits mit der Erschliessung zu beginnen, weil aus Effizienzgründen der Ablauf der Aufbewahrungsfrist abgewartet werden sollte.

4.2. Nichtstaatliche Archivalien

Auch in diesem Berichtsjahr konnten in der Erschliessung der Privatarhive grosse Pendenzenberge abgebaut werden. Insgesamt wurden 31 Bestände mit einem Umfang von 55 Laufmetern abgeschlossen. 13 der erschlossenen Bestände umfassen bloss 0.1 Laufmeter oder weniger. Die zwei grössten abgeschlossenen Privatarhive hingegen umfassen 22.3 und 8.1 Laufmeter.

Im abgelaufenen Jahr wurden folgende grössere Bestände abgeschlossen: Fastenopfer der Schweizer Katholiken: Projektdossiers und Expertenkommissionen, Schweizerischer Katholischer Jugendverband, Luzerner Gewerkschaftsbund, Solidaritätsfonds für Mutter und Kind des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, Rotary Club Luzern Wasserturm, Organistenverein Luzern-Zug, Trockenbund Luzern, Buchdruckerei Keller & Co. Luzern, Nachlass Dr. Franz Josef Bühler, Schweizerische Kriminalistische Gesellschaft, Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Société Suisse de la Viscose SVS und ihrer Nachfolgefirmer, Dekanat Luzern-Stadt. Bei Jahreswechsel waren vier Privatarhive in Bearbeitung.

4.3. Internet, Archivführer, Familienwappen

Die Beständeübersicht auf unserer Website (der ehemalige Archivführer) wurde aktualisiert. Die Informationen, die sich in detaillierterer Form auch in unserer Archivdatenbank befinden, können so auch ausserhalb unseres Hauses konsultiert werden. Nachgeführt wurden auch die Bibliographie und die Gemeindkarte; der Bereich «Schaufenster» wurde mit dem Thema «Freizeit» ergänzt.

Stetiges Interesse weckt unsere Online-Sammlung der Familienwappen. Letztes Jahr wurden über 44'000 Wappen angeschaut.

5. Aktenvernichtung

Das Volumen des eigens zur Aktenvernichtung abgelieferten Schriftgutes entsprach mit 575 Boxen demjenigen des Vorjahres. Wie immer war die Kantonspolizei der grösste Lieferant, daneben wurde der Aktenvernichter des Staatsarchivs von zehn weiteren Dienststellen beansprucht. Zusätzlich wurde vom Staatsarchiv zuvor übernommenes, aber nicht als archivwürdig bewertetes Material im Umfang von ca. 180 Laufmetern (Vorjahr 130) geschreddert.

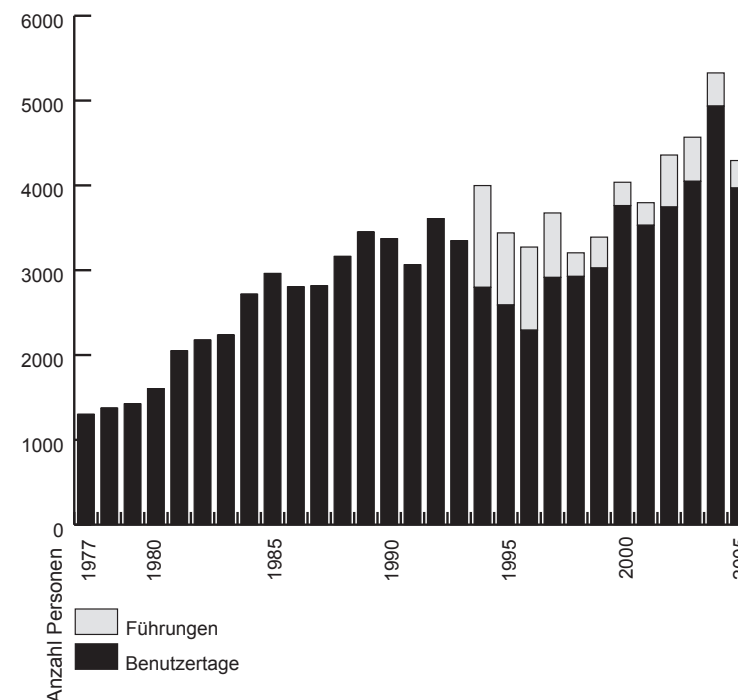
BIBLIOTHEK

Amtsdruckschriften werden im Staatsarchiv Luzern bibliothekarisch erschlossen und auch in der Präsenzbibliothek aufgestellt. Für die Benutzer hat das grosse Vorteile (Recherche im IDS-Verbundkatalog, freie Zugänglichkeit), gleichzeitig gefährdet die rege Benutzung und das massenweise Kopieren der zum Teil sehr dicken Bände aus schwachem Papier das physische Überleben dieser auch aus archivarischer Sicht sehr wichtigen Unterlagen. Aus finanziellen Gründen kommt mittelfristig weder eine Mikroverfilmung/Digitalisierung noch eine Massenersäuerung in Frage. Aus diesem Grund werden seit Ende 2005 die teilweise bereits vorhandenen Dublettensammlungen systematisch erfasst, signiert und magaziniert.

Auch in diesem Berichtsjahr konnten wir dank unserer Donatoren, Schenk- und Tauschpartnern die Bibliotheksbestände erweitern und vervollständigen. Wir danken allen Personen und Institutionen für ihre wertvollen Zuwendungen und die stets guten Beziehungen. Letzteres gilt in besonderem Masse auch für die Zentral- und Hochschulbibliothek, welche den fälligen Versionswechsel der Bibliothekssoftware im IDS Luzern mustergültig durchgeführt hat.

Grösster Dank gebührt unserer langjährigen Bibliothekarin Andrea Gasser-Bolliiger, welche ihrer Nachfolgerin Heidy Knüsel Zeller eine perfekt verwaltete Bibliothek übergeben hat.

Benutzerstatistik 1977–2005



BENUTZUNG

1. Die Benutzerinnen und Benutzer

491 Benutzerinnen (Vorjahr 478) und 28 Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, 25 Personen benutzten nur den Lesesaal. Diese Personen waren an 3969 Tagen (4935) im Archiv. 324 Personen (391) konnten an 19 (29) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen. Die Zahl der Benutzertage ging damit nach dem Rekordjahr 2004 markant zurück. Wichtigste Ursache werden die im Rahmen von Sparmassnahmen eingeschränkten Öffnungszeiten (Archivschliessung am Montag) sein.

Von den 8822 (Vorjahr 7820) Ausleihen gingen 7667 (6821) an Benutzerinnen im Lesesaal, 351 (448) an archivinterne MitarbeiterInnen und 790 (551) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 2120 (1926) Mikrofilm-Rollen benutzt, mehrheitlich Mikrofilme von Kirchenbüchern und Familienregistern.

Von den seit April 1997 erfassten total 53'635 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Stücke innerhalb einer Signaturfolge umfassen kann) waren bisher

9305 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 6749 aus A 976 (Zivilstandsregister), 991 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Diplomatie) und 710 aus AKT 13 (Historische Bestände bis 1798, Militärwesen). Bisher über 170-mal ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Altishofen, Entlebuch und Willisau. Die demographischen Quellen werden intensiv benutzt – in erster Linie für die Familienforschung. Die anderen Forschungsthemen verteilen sich gleichmässiger auf «den grossen Rest» der Archivalien.

2. Die Forschungsthemen

Bildungswesen

Studenten der V Orte in Basel und an deutschen Universitäten 1460–1530. Schulbauentwicklung im Kanton Luzern ab 1800. Erziehungsanstalten für «schwachsinnige Kinder» und deren Wertsetzungen bezüglich dem Phänomen «geistiger Behinderung». Historische Lehrmittelforschung. Kunstgewerbeschule / Schule für Gestaltung. Schulen für soziale Arbeit. Gymnasialreform. Frühenglisch. Der Schulwerkraum.

Biographien

F. K. Basler-Kopp. C. F. Ramuz. A. Pestalozzi. J. Zemp. J. Zihlmann (Seppi a de Wiggere).

Genealogie

Aerenbold, Ammann, Amrein, Amstein, Anderhalden, Anderhub, Aregger, Bächler, Bächtiger, Bättig, Baumann, Bernet, Bienz, Bieri, Birrer, Blum, Böll, Bucheli, Bucher, Budmiger, Bühlmann, Bürkli, Burri, Büttiker, Dätwyler, Disler, Dubs, Duffner, Ehrenbold, Ehrenbolger, Erni, Fabel, Felber, Felder, Fischer, Flück, Frey, Friedli, Gehrig, Geisseler, Giger, Greber, Grepper, Gschwind, Gut, Haas, Haffner, Halter, Hammer, Hecht, Heer, Heggli, Herrmann, Hinnen, Hocher, Hofstetter, Höltschi, Huber, Huggenberger, Hunkeler, Imhof, Ineichen, Jenny, Kaufmann, Kiener, Kissling, Kiwiler, Kleeb, Koller, Korner, Kottmann, Krieger, Krummenacher, Kumschick, Kurmann, Lamprecht, Lichtsteiner, Lötscher, Lustenberger, Marbacher, Meier, Meyer, Mühlebach, Näf, Niffeler, Ottiger, Petermann, Pfäffli, Portmann, Räber, Rast, Reber, Rich, Rocbickon, Rölli, Ronca, Roos, Roth, Rubischung, Rüedi, Schaller, Schärli, Scherer, Schmid, Schmidli, Schobinger, Schönenberg, Schrag, Stadelmann, Stadler, Stalder, Stieger, Stirnimann, Stofer, Strebel, Studer, Suppiger, Suter, Troxler, Tschopp, Vogel, Vonwil, Wagner, Walli, Wandeler, Wicki, Widmer, Wiederkehr, Wiesel, Wigger, Willi, Wolf, Wüest, Würsch, Zeder, Zemp, Ziegler, Zurkirchen, Zwiggli.

Geschichte allgemein

Plappartkrieg 1458. Schwörtage im Kanton Luzern. Päpstliche Schweizergarde. Die Schweizer Söldner in Neapel im 18. Jh. Jost Anton Kilchmann und die Mediationsregierung. Luzerner Nationalratswahlen 1848–1851. Kantonsgeschichte

Luzern 19. Jahrhundert. Grenzregulierung zwischen Aargau und Luzern 1901. Politisches Manifest 1916, Roter Sonntag. Spanische Grippe 1918. Militärische Bauten im Raum Entlebuch. Anbauschlacht im Wauwiler Moos. Zionistenkongress in Luzern 1935. Jüdische Flüchtlingskinder in Luzern. Ungarn in der Schweiz 1956. CVP 1945–1955. Geschichte der PÖCH. Rechtsextremismus in der Schweiz. Frauenstimmrecht. Biologischer Lebensstandard 1800–1930 – Körpergrössen. Historische Hochwasser. Hochwasser 2003. Bestandsentwicklung des Edelfischs. Geldspielautomaten und Glücksspiele

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Pfarrkirche, Aesch. Luthern. Badanstalt Nationalquai, Luzern. Hirschengraben 10, Luzern. Museggmauer, Luzern. Strandbad, Luzern. Kloster Rathausen. Strandbad, Weggis. Holzbrücke, Werthenstein. Badeanstalten am See. Kunstdenkmäler-Inventarisierung Amt Luzern-Land. Städtebauliche Entwicklungsgeschichte Andermatt, Brienz. Hans Holbein d. J. Schiffsarchäologie.

Ortsgeschichte

Adligenswil, Ebikon, Egolzwil, Emmen, Flühli, Hellbühl, Herlisberg, Hertenstein, Hinterland, Knutwil, Kriens, Küssnacht am Rigi, Littau, Luthern, Luzern, Malter, Marbach, Murgenthal, Obernau, Reiden, Rickenbach, Roggwil, Römerswil, Rothenburg, Ruswil, Sarganserland, Schongau, Schötz, Seetal, Sempach, St. Urban, Sursee, Triengen, Willisau. Luzerner Namenbuch 2, Amt Luzern.

Quellenedition

Rechtsquellen Stadt Luzern, Willisau, Freie Ämter, Rapperswil, Sargans. Editionen Tschudi. Briefe Wessenberg-Usteri.

Rechtsgeschichte

Hexerei. Richtstätten des Kantons Luzern. Stadtrecht. Gemeinde und Obrigkeit im Ancien Régime. Strafrecht der Stadt Luzern im Mittelalter.

Religionsgeschichte

Wallfahrten 16.–17. Jh. Katholische Volkskultur 16.–17. Jh. Konversionen 17.–18. Jh. Schweizer Radio-Predigten im 2. Weltkrieg. Kirche an der SAFFA 1958. Luzerner Nuntiatur. Jesuitenkolleg Luzern. Collegium Helveticum in Mailand. Oberdeutsche Minoritenprovinz. Franziskanerinnenkloster Maria Stern, Augsburg. Lazariterhaus Seedorf. Johanniter-Kommende Thunstetten.

Sozialgeschichte

Armenwesen um 1590. Heilmethoden im nachtridentinischen Luzern. Kindsmord und Kindsaussetzungen im 19. Jh. Verdingkinder, Pflegekinder. Hilfswerk für Kinder der Landstrasse. Seraphisches Liebeswerk. Solidarität der Schweiz zugunsten kriegsgeschädigter spanischer Kinder 1936–1940. Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz am Beispiel der Caritas. Entwicklungspolitik der schweizerischen Hilfs-

werke 1970–1990. Frauenberuf: Glätterin. Bäder. Exorzismus. Heilen. Hexenwesen. Geisteskrankheit. Homosexualität. Hygiene. Reislaf. Schwangerschaftsabbruch. Solddienst.

Verbände / Vereine

Blauring. Jungwacht. SKVV. Studentengeschichte. Gesellschaft zur Waage. Geb Art Btr 10.

Wirtschaftsgeschichte

Verkehrsgeschichte Splügenpass / Septimerpass. Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Hutwil-Wolhusen-Bahn. Langenthal-Wauwil-Bahn-Projekt. Verkehr der 1920er Jahre im Untergrund, Luzern. Erweiterungsbau A2 Kriens-Horw. Verkehrspolitik in der Agglomeration Luzern. Kursaal Luzern. ÖKK / Xundheit. Rhodia / Viscose. Vitznau-Rigi-Bahn. Grundherrschaft des Klosters im Hof im 15. Jh. Wucher und Zins 1450–1600. Salzhandel. Wirtschaftsbeziehungen der Stadt Luzern zum Umland. Löhne und Preise 1300–1910. Hungerkrise in Nidwalden 1816/17.

ARCHIVISCHE ZUSAMMENARBEIT

Pfarrarchive, Stiftsarchiv Beromünster

Der Schwerpunkt der Beratertätigkeit für auswärtige Archive lag auch im Jahre 2005 bei den Pfarrarchiven. Im Rahmen des kirchlichen Archivdienstes besuchte Marlis Betschart folgende Archive von Pfarreien und Kirchgemeinden: Adligenswil, Escholzmatt, Hildisrieden, Hohenrain, St. Leodegar Luzern, Menzberg, Neudorf, Reussbühl, Werthenstein und Willisau. Abgeschlossen wurde die Verzeichnung in Neudorf, Reussbühl und Adligenswil. Weitere Beratungen fanden für die Pfarrei- und Kirchgemeinearchive Dagmersellen, Eschenbach, Horw, Luthern und Malers statt sowie für die Seelsorgestiftung Kapelle Eigenthal und das Stiftsarchiv Beromünster. In Malers wurde im April eine Ausstellung zum Pfarrei- und Gemeindeleben gestaltet, wozu inhaltliche und textliche Hilfestellungen geleistet wurden.

Mit dem Stift Beromünster und seinem Archivar, Chorberr Dr. Titus Kupper, besteht weiterhin die ungeschriebene Abmachung, dass die Bestände des Stiftsarchivs im Staatsarchiv in Luzern benutzt werden können. Dies führt hin und wieder zu kleineren und grösseren Archivalientransporten zwischen Beromünster und Luzern.

Das Ordinariat des Bistums Basel arbeitete ein Merkblatt für die Pfarrarchive aus, das ins neue „Handbuch Seelsorge und Leitung“ integriert wurde und auch auf dem Internet verfügbar ist. Dazu wurden Unterlagen zur Verfügung gestellt und an der Vernehmlassung teilgenommen.

Gemeinearchive

Die Beratungstätigkeit für die politischen Gemeinden musste aus personellen Gründen weiterhin auf Sparflamme gehalten werden. Den zuständigen politischen Gremien haben wir jedoch erneut unsere Bereitschaft kundgetan, zusammen mit ihnen ein „Handbuch“ zur Führung und Pflege der Gemeinearchive zu erarbeiten.

Aus dem Materialpool für Gemeinde- und Pfarrarchive wurden 1299 (734) A4-Schachteln, 210 (245) alterungsbeständige Folio-Schachteln sowie 4715 (3416) A4-Mäppchen und 1432 (93) alterungsbeständige Folio-Mäppchen verkauft.

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) und Conseil International des Archives CIA

Die Leistungen des Staatsarchivs für den VSA sind nach wie vor beträchtlich. Marlis Betschart war Mitglied der Arbeitsgruppe Geistliche Archive (AGGA). Gregor Egloff ist Präsident des Bildungsausschusses des VSA und in dieser Funktion auch Mitglied des Vorstandes des VSA sowie des Beirates für das Weiterbildungsprogramm Certificate and Master of Advanced Studies in Archival and Information Science an der Universität Bern.

Max Huber ist in der Koordinationskommission (KoKo) engagiert, welche Archivierungs- und Bewertungsvorschläge erarbeitet.

Markus Lischer ist Mitglied der Arbeitsgruppe «Archiv». Im Weiteren betreut er die Homepage des VSA.

Stefan Jäggi ist Mitglied und Sekretär des Siegelausschusses des CIA.

Varia Der Staatsarchivar ist Mitglied des Steuerungsausschusses der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST). Im weiteren wirkte er als Experte in der Jury des Architekturwettbewerbs für das neue Thurgauer Staatsarchiv mit.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

1. Luzerner Historische Veröffentlichungen

Der 40. Band unserer Reihe wurde im November in der Sakristei der Jesuitenkirche der Öffentlichkeit vorgestellt: Dominik Siebers Zürcher Dissertation über „Jesuitische Missionierung, priesterliche Liebe, sakramentale Magie. Katholische Volkskulturen in Luzern 1563–1614“ untersucht die Breitenwirkung der neuen Konfessionskultur in Luzern im Anschluß an das Konzil von Trient (1545–1563) am Beispiel der ersten Luzerner Jesuiten, dem Verbot von Priesterkonkubinen und der Kriminalisierung von Gesundheitsbeterinnen und Geisterbeschwörern. Band 40 erscheint zudem in neuer äusserer Gestalt, dem sichtbarsten Zeugnis der guten Zusammenarbeit mit dem Basler Schwabe Verlag. Dank gebührt insbesondere

dem langjährigen Lektor Ueli Dill und seiner Nachfolgerin Julia Grütter Binkert, deren Professionalität unsere Reihe trägt.

Vorbereitet wurde die mittlerweile erschienene Basler Dissertation von Andrea Willmann über „Sursee – die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871“. Zusätzlich arbeiten wir an einer speziellen Publikation, die sich dem Archivbau in der Schweiz nach 1940 widmet. Sie soll im Winter 2006/07 unter dem Label des VSA erscheinen.

2. Schule und Archiv

In der Zusammenarbeit mit den Schulen der Sekundarstufe II halten sich Nachfrage und Angebot (<http://www.staluzern.ch/bildung/home.html>) die Waage. Ein Ausbau drängt sich nicht auf.

An der Universität Luzern haben Konrad Wanner und Anton Gössi im Sommersemester 2005 den zweiten und letzten viersemestrigen Zyklus zu Archivkunde und Hilfswissenschaften abgeschlossen. Das Angebot, das im zweiten Durchgang zur Hälfte bereits von der Universität finanziert wurde (wobei die Zahlungen der Universität nicht direkt dem Archiv, sondern der Staatskasse zu Gute kamen), muss aufgrund der Stellenreduktion im Archiv gestrichen werden. Mehrere Mitarbeiter werden auf privater Basis jeweils im Sommersemester eine Veranstaltung in Archiv- und Quellenkunde anbieten.

HISTORISCHE UND ARCHIVWISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

1. Bearbeiterin der Kantonsgeschichte (19. Jahrhundert)

Die Arbeit am zweiten Band der Kantonsgeschichte des 19. Jahrhunderts konzentrierte sich 2005 auf die Jahre 1869 bis 1875. Die Periode, in der die liberale Vorherrschaft ausgehöhlt wurde und sich die konservative Mehrheit etablierte, ist ähnlich wie die Sonderbundszeit gekennzeichnet durch eine besondere Ereignisdichte und die enge Verknüpfung von staatspolitischen und kirchenpolitischen Themen. Heidi Bossard-Borner musste sich deshalb intensiv mit Fragen der Theologie und des Staatskirchenrechts auseinandersetzen, einem Themenkomplex, der vor dem Hintergrund der jüngsten Vorgänge im Bistum Basel unerwartete Aktualität erhalten hat.

2. Bearbeiter der Rechtsquellenedition

2.1. Rechtsquellen Willisau

Im Berichtsjahr hat August Bickel die Arbeit weitgehend dem Abschluss des Registers für die beiden bereits erschienenen Rechtsquellenbände gewidmet. Es handelt

sich dabei um die Erschliessung von rund 1630 Seiten Editionstext. Nachdem das Orts- und Personenregister bereits 2004 abgeschlossen war, wurden die Arbeiten am Sachregister und Glossar abgeschlossen. Im Druck werden die beiden Register über 600 Seiten füllen. Sie werden zusammen mit weiteren Beiträgen im „Ergänzungs- und Registerband“, das heisst, im dritten und abschliessenden Band der Edition veröffentlicht. Der Satz dieses Werkes wurde abgeschlossen und korrigiert. Der Band kann im Jahre 2006 erscheinen.

2.2. Rechtsquellen der Stadt und des Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat im Berichtsjahr Transkriptionen für die Bände 4 und 5 („Geschworene Briefe, Eidbücher und Stadtrechte, 16.–18. Jh.“) hergestellt und mit der Detail-Ausarbeitung eines Teils des Bands 4 (Eidbücher) begonnen. Die Eidbücher enthalten nicht nur Schwurformeln, sondern auch zahlreiche „Ordnungen“, welche die Tätigkeit von Behörden, Inhabern ziviler und militärischer Ämter und anderer Personen regelten. Diese „Ordnungen“ stellen in ihrer Gesamtheit so etwas wie den Kern des Luzerner öffentlichen Rechts der Frühneuzeit dar. Die editorische Herausforderung besteht darin, dass die zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen Eidbücher teilweise nahezu identische, teilweise aber auch stark von einander abweichende Texte überliefern.

3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gregor Egloff hielt vor der Historisch- Antiquarischen Gesellschaft in Basel einen Vortrag mit dem Thema: Liebesbriefe als intime Quelle zur katholischen Reform nach dem tridentinischen Konzil (1565). Im Weiteren referierte er am Einführungskurs des VSA in Balsthal und in Luzern.

Max Huber beteiligte sich mit je einem Referat am Einführungskurs des VSA in Luzern sowie am Nachdiplomkurs für Diplombibliothekare der HSW Luzern. Im Rahmen einer Weiterbildung verfasste er eine Projektarbeit mit dem Titel: Schnittstellen und Reibungsflächen – Organisation und Arbeitsabläufe im Bereich moderne staatliche Bestände im Staatsarchiv Luzern. Im Weiteren arbeitete er weiter am Projekt einer Geschichte der Zentralschweizer Presse.

Stefan Jäggi publizierte im Geschichtsfreund 158 (2005) einen Aufsatz mit dem Titel: Waldbruder, Prophet, Astrologe. Ein Luzerner Eremit am Ende des 16. Jahrhunderts. An der Tagung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft hielt er ein Referat zum Thema: „Luzerner Armenfürsorge zur Zeit Renward Cysats“ und am Nachdiplomkurs für Diplombibliothekare der HSW Luzern zum Thema „Bestandserhaltung und Sicherheit“.

Markus Lischer nahm für das HLS bei einzelnen Artikeln die Schlusslektüre vor und erstellte einzelne Kurzbiographien. Er referierte in Lausanne am Zertifikat

unter dem Titel «Was nützt uns eine Website» zum Wert von Websites im Archivbereich.

Konrad Wanner hielt an der bereits erwähnten Tagung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft ein Referat mit dem Titel: Luzerner Kanzlisten des 14. bis 18. Jahrhunderts als Vermittler eidgenössischer und kantonaler Geschichte.

Der Staatsarchivar musste als wissenschaftlicher Berater mehrere Artikel für das HLS begutachten. Die Schwergewichte bildeten dabei die Artikel Luzern Kanton und Luzern Stadt.

KONTAKTE

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren im Jahre 2005 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Arbeitsgruppe Mikroformen (Priska Zwinggi-Niederberger)
- Beirat der St. Galler Forschungsstelle für Europäische Rechts- und Regionalgeschichte (Konrad Wanner)
- Beirat Masterstudiengang „Archiv- und Informationswissenschaften“ an der Universität Bern (Gregor Egloff, Präsident)
- Conseil International des Archives, Section provisoire de sigillographie (Stefan Jäggi)
- Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung, Vorstand (Franz Kiener, Aktuar)
- Helvetia Sacra, Kuratorium (Anton Gössi, Präsident)
- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Redaktion Jahrbuch; Heidy Knüsel, Administration)
- Historischer Verein der Fünf Orte, Vorstand (Marlis Betschart)
- Historischer Verein des Kantons Obwalden, Vorstand (Marlis Betschart, Präsidentin)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Anton Gössi)
- Konferenz der leitenden Archivarinnen und Archivare auf Bundes- und Kantonebene sowie des Fürstentums Liechtenstein (Anton Gössi)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Steuerungsausschuss (Anton Gössi)
- Kunstdenkmäler des Amtes Luzern, Fachkommission (Anton Gössi)
- Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins (Anton Gössi)

- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG)
 - Abteilung Grundlagenschliessung (Anton Gössi)
 - Gesellschaftsrat (Anton Gössi als Vertreter der Helvetia Sacra)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Südwestdeutscher Archivtag, Vorstand (Triarium) (Anton Gössi)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA):
 - Ausschuss e-Archiv (Markus Lischer)
 - Arbeitsgruppe Geistliche Archive (Marlis Betschart)
 - Bildungsausschuss (Gregor Egloff, Präsident und VSA-Vorstand)
 - Koordinationskommission (Max Huber)

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich wie jedes Jahr meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Marlis Betschart, Heidi Blaser, August Bickel, Heidi Boscard-Borner, Gregor Egloff, Max Huber, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Markus Lischer und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im Juni 2005

Anton Gössi, Staatsarchivar

EXKURS: GEMEINDEARCHIVE UND IHR BEITRAG ZUR ÜBERLIEFERUNGSBILDUNG

Von Max Huber und Franz Kiener

1. Überblick über das Gemeindewesen im Kanton Luzern

Organisation und Aufgaben der politischen Gemeinden wurden durch den Staat erst im 19. Jahrhundert gleichmässig und umfassend geregelt. Ihre geografische Umschreibung wurde von älteren territorialen Einheiten beeinflusst, von denen sie auch gewisse Aufgaben übernahmen: Pfarreien (insbesondere im Entlebuch), Twinggemeinden und Steuerbriefe (v. a. im nördlichen Kantonsteil).¹ Bei der Verwaltung des Stadtstaates Luzern spielten diese Einheiten zuerst – im Gegensatz zu den Vogteien (Ämtern) und Städten – nur eine bescheidene Rolle. Im 18. Jahrhundert häuften sich die staatlichen Vorschriften, bei denen auch kommunale Amtsträger (häufig als „Geschworene“ bezeichnet) in die Pflicht genommen wurden.

Erstmals umfassend geregelt wurde das Gemeindewesen in der Helvetik (1798–1803), und zwar gleich durchgehend für das Gebiet der damaligen

Schweiz. Es entstand eine „Munizipalgemeinde“ (deren Exekutive hiess „Munizipalität“), die alle Einwohner des Gemeindeterritoriums umfasste, also auch die nicht oder nur vermindert am Gemeindegut berechtigten „Hintersassen“. Die Nutzungsberechtigten am Gemeindegut (Allmend und Wald) bildeten eine Anteilhabergemeinde, deren Exekutive als „Gemeindekammer“ bezeichnet wurde.

In der Mediation (1803–1814) wurden die beiden Gemeindeformen wieder zu einer Bürgergemeinde verschmolzen, was zu zahlreichen Auseinandersetzungen mit den minderberechtigten Hintersassen führte. Gleichzeitig wurde das Gemeindegut weitgehend aufgeteilt. Für die Verwaltung des unverteilter Rests wurde 1814/31 eine eigene Gemeindeform geschaffen, die Korporationsgemeinde. Je nach örtlicher Tradition haftete das Recht der Anteilhabe an der Liegenschaft oder an der Person, weshalb man Real- und Personalkorporationen unterscheidet. In Bezug auf ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung unterscheiden sich die verschiedenen Korporationen sehr stark. Sie haben nur beschränkt öffentlichen Charakter und verloren durch den Bedeutungsverlust der Landwirtschaft allgemein an Relevanz, während vereinzelte von ihnen neue Aufgaben (z. B. Wasserversorgung, Wohnungsbau, Immobilien) übernommen haben.² Ihre Anzahl ist in den letzten Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich auf unter 80 gesunken: Die betroffenen Korporationen wurden dabei in Stiftungen oder Genossenschaften überführt oder ersatzlos abgeschafft.

Seit 1831 hatte sich die Bürgergemeinde (bis 1963 meist „Ortsbürgergemeinde“ genannt) nur noch um das Armenwesen zu kümmern, während für das „Polizeiwesen“, zu dem auch die Bereiche Feuerwehr, Strassenbau und Schule gehörten, die neu geschaffene Einwohnergemeinde zuständig wurde. Da die Bürgergemeinden – ausser in den Städten Luzern, Sursee, Willisau und im Flecken Beromünster – über keine eigene Exekutive verfügten und in finanziellen Angelegenheiten in der Regel auch die steuerpflichtigen Einwohner stimmberechtigt waren, reduzierte sich in praktischer Hinsicht der Unterschied zwischen diesen beiden Gemeindeformen stark; an den meisten Orten bestand er – von der Aufnahme von neuen Ortsbürgern abgesehen – sozusagen nur in der Verwendung zweier unterschiedlicher Briefköpfe. Mit dem Übergang zum Wohnortsprinzip in der Sozialfürsorge (1924) verstärkte sich der Niedergang der Bürgergemeinde. Zwischen 1980 und 2004 wurden sämtliche Bürgergemeinden im Kanton Luzern mit den entsprechenden Einwohnergemeinden zusammengelegt, d. h. aufgehoben.

Für die Verwaltung des durch Schenkungen von Kirchengenossen (Angehörige einer Pfarrei oder „Kilchhöri“) vergrösserten Kirchenvermögens war schon lange vor 1798 das Amt eines Kirchmeiers entstanden. 1820 schuf der Staat eine gleichförmige Organisation und verlieh der „zu versammelnden Kirchengemeinde“ die Kompetenz, eine Kirchensteuer zu erheben (für deren Veranlagung und Bezug

jedoch der Gemeindeammann zuständig war). 1842 wurden die katholischen Kirchengemeinden dann nicht nur als Versammlungen, sondern als öffentlich-rechtliche Gebietskörperschaften anerkannt. Seit 1826 gab es auch eine evangelisch-reformierte Kirchengemeinde, welche 1853/62 die staatliche Anerkennung erhielt. Für die 1883 entstandene christkatholische Kirchengemeinde erfolgte diese erst 1931. Seit 1918 stimmen die Kirchengemeinden vor allem in Stadtnähe territorial nicht mehr mit den Pfarreien überein; so entsprechen den ca. 100 römisch-katholischen Pfarreien 85 Kirchengemeinden. Den zurzeit acht evangelisch-reformierten Kirchengemeinden stehen rund 30 Pfarrstellen gegenüber.

Die weitaus wichtigste Gemeindeform ist die 1831 geschaffene Einwohnergemeinde, früher auch politische oder Polizey-Gemeinde genannt. Sie hat im Laufe der Zeit zahlreiche neue Funktionen übernommen, andererseits wurden aber auch viele Aufgaben an Verbundgremien (Zweckgemeinden oder Zusammenschlüsse durch Gemeindeverträge) abgegeben. In der Folge des vom Kanton angezogenen Projekts Luzern 99 kam es seit 2003 zu mehreren Gemeindefusionen, nachdem die Anzahl der Gemeinden über 100 Jahre lang konstant bei 107 gelegen hatte.

2. Artenvielfalt von kommunalen Archiven

Aus dem oben Angeführten kann man schliessen, dass die Anzahl der potentiellen Träger von kommunalen Archiven im Kanton Luzern bei etwas über 270 liegt. Es sind dies im Einzelnen:

Einwohnergemeinden: zurzeit (2006) noch 97, weitere Fusionen sind absehbar. Die Archive der durch Fusion aufgehobenen Gemeinden bleiben in der Regel als eigene Fonds im Archiv der „zentralen“ Gemeinde erhalten (z. B. Archiv der ehemaligen Gemeinde Schwarzenbach in Beromünster).

Korporationsgemeinden: ca. 80, mit sinkender Tendenz. Vereinzelt Korporationen haben Teile ihrer Unterlagen im entsprechenden Gemeindearchiv oder im Staatsarchiv (z. B. Luzern, Emmen) deponiert. Zahlreiche kleine Korporationen verfügen aber nicht einmal über einen bestimmten, allgemein bekannten Raum, sondern die Unterlagen befinden sich bei irgendeinem aktiven oder ehemaligen Vorstandsmitglied zu Hause.

(Orts-)Bürgergemeinden: Über ein eigenes Archiv verfügten höchstens die vier Bürgergemeinden mit eigener Exekutive. Nach der Aufhebung blieben diese Archive z. T. als Aussenstellen der Gemeindearchive erhalten (Willisau), z. T. wurden sie von den Gemeindearchiven übernommen (Sursee und Luzern, wobei im Falle von Luzern grössere Teile auch im Staatsarchiv liegen).

Archive von Kirchgemeinden: zurzeit total 94, nämlich 85 römisch-katholische, acht evangelisch-reformierte sowie die christkatholische Kirchgemeinde, deren Archiv sich im Staatsarchiv befindet. Die Archive der römisch-kath. Kirchgemeinden werden häufig gemeinsam mit den Pfarrarchiven aufbewahrt.

Dazu kommen weitere Archive oder jedenfalls Archivalien-Sammlungen auf kommunaler Ebene:

Pfarreiarchive. Weil der Pfarrer früher von Amtes wegen Präsident der Kirchenverwaltung war, beinhalten diese häufig auch Unterlagen der Kirchgemeinden. Auch Unterlagen zum Schulwesen finden sich häufig, da viele Pfarrherren früher in Schulpflegen und als Schulinspektoren tätig waren.

Archive von Privatpersonen, die einen öffentlichen Auftrag erfüllten (Gemeinderäte, Gemeindeschreiber, Friedensrichter, Betriebsbeamte). Hier bedeutet der Begriff „Archiv“ eigentlich nur „Sammlung von Unterlagen“, die meist aus Versäumnis nicht ans „offizielle“ Gemeindearchiv abgegeben worden waren.

Archive von Zweck- und Gemeindeverbänden, wie sie insbesondere für das Entsorgungswesen seit 1963 existieren (z. B. Gemeindeverband der Region Luzern für Abwasserreinigung und für Kehrlichtbeseitigung mit einem gemeinsamen Archiv von gut 200 Laufmetern). Hingegen gibt es keine institutionalisierten Bezirksarchive für gewisse kommunale Aufgaben, wie es etwa im Kanton Schwyz der Fall ist.

Schularchive. Im Kanton Luzern gibt es zwar nicht wie in andern Kantonen Schulgemeinden mit eigener Rechtspersönlichkeit; in archivischer Hinsicht sind die Schulen aber oft eigenständig und weisen vereinzelt bedeutende Bestände auf.

In Bezug auf die Führung der Gemeindearchive bestehen grosse Unterschiede. Es gibt im Kanton Luzern nur einige wenige professionell geführte Institutionen mit eigenständigem Auftritt: Es sind dies im Wesentlichen die Stadtarchive von Luzern, Sursee und Sempach, während die grossen Agglomerationsgemeinden sich bisher diesen „Luxus“ nicht leisten wollten. Vereinzelt Gemeinden haben ihre älteren Bestände ausgelagert und in die Obhut eines – in der Regel auf ehrenamtlicher Basis arbeitenden – Betreuers gelegt (z. B. Littau, Korporation Stadt Willisau).

Zum Teil springen auch Museen ein, die aber von ihrem Daseinszweck her eher auf präsentable Einzelstücke ausgerichtet sind (Kriens). In der Regel aber besteht das Gemeindearchiv bloss aus einem einzelnen Raum im Keller oder Estrich der Gemeindekanzlei und verfügt nicht über speziell geschultes Personal. Verantwortlich ist der Gemeindeschreiber, welcher die damit verbundenen Aufgaben in der Regel an einen Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin delegiert. In vielen Gemein-

den befassen sich private Anbieter mit den Registraturen und der Archivierung, im Rahmen eines Einzelprojekts oder als Dauerauftrag. Je nach Professionalität entstehen dann auch vorzeigbare Verzeichnisse, die sich aber häufig auf die – relativ leicht zu erschliessenden – Bandserien beschränken.

3. Inhalte und Aufgaben

Die Unterlagen der Gemeindearchive setzen zeitlich grösstenteils im frühen 19. Jahrhundert ein, darüber hinaus gibt es aber fast überall Dokumente, die bedeutend weiter, in Einzelfällen bis ins Spätmittelalter zurückreichen. In der Regel befinden sich die ältesten Dokumente in den Archiven der Korporationen, doch sind wegen der personellen Verflechtungen der verschiedenen Verwaltungen und weiteren Zufälligkeiten auch andere Standorte möglich.

Inhaltlich weisen die Unterlagen vor 1800 eine grosse Bandbreite auf, zur Hauptsache betreffen sie jedoch Fragen der Landnutzung, des Armenwesens und des Unterhalts von Strassen, Ufern etc. Im 19. und 20. Jahrhundert differenzieren sich die Aufgaben. Die daraus resultierenden Unterlagen stammen z. T. aus Bereichen, die im kantonalen Archiv nicht oder nur marginal dokumentiert sind, weil sich kantonale Behörden damit gar nicht oder höchstens als Kontrolleure oder Gerichtsstellen zu befassen haben. Einige dieser Gemeindeaufgaben seien hier speziell erwähnt:

- Öffentliche Sicherheit
 - Einwohnerkontrollen und Zivilstandswesen (in den regionalen Zivilstandsämtern)
 - Feuerwehr: Im kantonalen Archiv werden nur Unterlagen des Feuerwehrinspektorats aufbewahrt.
 - Friedensrichter: Die Friedensrichterämter sind kommunale Einrichtungen. Seit einigen Jahren werden die Friedensrichterprotokolle über die Amtsgerichte ans Staatsarchiv abgeliefert. Ältere Protokolle befinden sich wahrscheinlich noch in den Gemeindearchiven oder bei Privaten.
- Bildung
 - Volksschulen: Zum Kindergarten- und Volksschulwesen finden wir im kantonalen Archiv Unterlagen zu organisatorischen Fragen, Lehrpersonen und Schulhausbauten. Der eigentliche Schulbetrieb kann nur in den Gemeinden dokumentiert werden.
- Kultur und Freizeit
 - Jugendarbeit: Das Staatsarchiv archiviert ausschliesslich Unterlagen zur Jugendförderung durch den Kanton.
 - weitere Aufgaben: Bereitstellung und Unterhalt von Sportanlagen, Probelokalen und Aufführungsräumen.

- Soziale Wohlfahrt
 - Die Führung der Alters- und Pflegeheime, die Sozialhilfe sowie das ganze Vormundschaftswesen liegen ausschliesslich in den Händen der Gemeinden.
- Verkehr
 - Gemeindestrassen: Unterhalt und Instandsetzung
 - Öffentlicher Verkehr: Beiträge der Gemeinden
- Umwelt, Raumordnung
 - Kanalisation
 - Abfallbeseitigung
 - Friedhof
 - Raumplanung: Zonenpläne werden in den Gemeinden erarbeitet und von kantonalen Stellen abgesegnet. Gemeinden erteilen Baubewilligungen.
- Finanzen
 - Steuern: Steuerakten der unselbständig Erwerbenden und der Landwirte liegen nur in den Gemeinden auf.

In dieser Liste sind – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – einige Aufgabenbereiche der politischen Gemeinden aufgezählt, die in den Archiven Niederschlag finden und so zu einer möglichst umfassenden Überlieferung beitragen müssten.

4. Probleme und Lösungen

Eine Aussage in der Diplomarbeit für das Certificat en archivistique 2004 von Andreas Steigmeier, privater Anbieter von Archivdienstleistungen, lässt aufhorchen: „In den meisten Gemeindeverwaltungen geniessen die Ablagen und erst recht die langfristige Archivierung untergeordnete Priorität.“ Der Umfang der Tätigkeit des Gemeindeschreibers habe sich in den letzten Jahrzehnten markant ausgeweitet. Ablagen und Archive würden daher „von untergeordneten Angestellten, oftmals von Auszubildenden bewirtschaftet, die wiederum nur einen sehr kleinen Teil ihrer Tätigkeit dafür aufwenden können. Spezifisches archivisches Fachwissen ist in kleinen und mittelgrossen Gemeindeverwaltungen daher nicht verfügbar.“ Überlieferungslücken seien somit fast unvermeidlich.³

Steigmeier spricht hier einige Probleme an, die ihm in seiner Tätigkeit als privater Archiv-Dienstleister in den Gemeindearchiven immer wieder begegnen. Im Folgenden werden diese und weitere Probleme ausführlicher dargestellt und Lösungen vorgeschlagen, wie die befürchteten Überlieferungslücken vermieden werden könnten.

Steigmeier erwähnt das mangelnde Bewusstsein für die Bedeutung der Unterlagen in den Gemeindearchiven. In die gleiche Kerbe schlägt sein Mitabsol-

vent des Certificat en archivistique, Urs Lengwiler, Geschäftsführer des Archivberatungsunternehmens fokus. Er schreibt in seiner Diplomarbeit: „Auch wenn in Verwaltungen Verständnis für Archivbelange besteht, beschränkt sich dieses meist nur auf die Primärnutzung und ist nicht auf eine Sekundärnutzung hin ausgerichtet (es sei denn, die archivverantwortliche Person legt privates Interesse an den Tag oder es steht ein Jubiläum an, das den Wunsch nach Aufarbeitung und Darstellung der eigenen Geschichte aufkommen lässt).“⁴ Es gilt somit also, zuerst einmal das Verständnis zu wecken für die Bedeutung der Archive und der Archivalien. Dass die Verwaltung und die Behörden in erster Linie an der Primärnutzung der Archive interessiert sind, d.h. an der Konsultation von Archivschriftgut für „eine kontinuierliche und rationelle Verwaltungsführung“, wie eine der Zweckbestimmungen der Archivierung im Archivgesetz des Kantons Luzern formuliert wird, erstaunt nicht. Für alles andere, z.B. die Aufarbeitung der Unterlagen für die Sekundärnutzung, d.h. für die Forschung, fehlen Zeit, Geld und eben gelegentlich auch das Verständnis. Indem den Angestellten in der Verwaltung immer wieder die Bedeutung und die Vielfalt der Unterlagen, mit denen sie tagtäglich arbeiten, vor Augen geführt wird, besteht am ehesten die Möglichkeit, auch den Wert für die Forschung bewusst zu machen.

Steigmeier moniert im Weiteren auch das fehlende Fachwissen in den Gemeindeverwaltungen. Die Gemeindeschreiber, die die Unterlagen am besten kennen, sind häufig überlastet und übertragen aus diesem Grund die Belange des Archivs häufig einem Angestellten, teilweise auch einer/einem Auszubildenden. So erstaunt es wenig, dass das nötige Fachwissen fehlt in Bezug auf Aufbewahrungsfristen, Zugänglichkeit und Schutzfristen von Archivalien, aber auch in Bezug auf Verwaltungsgeschichte und Lesekenntnisse. Der Übergang zur elektronischen Aktenführung sorgt für zusätzliche Probleme und Unsicherheiten und als Folge daraus für Überlieferungslücken. Die Ausbildung des Verwaltungspersonals muss daher grundsätzlich angegangen werden. Dazu wäre ein Ausbildungsgang an der Hochschule für Wirtschaft ein anzustrebendes Maximum.

Leider sind viele Archive in den Gemeinden in ungeeigneten Räumen untergebracht. Zu hohe Luftfeuchtigkeit und grosse Temperaturunterschiede fügen den papierenen Unterlagen innert kürzester Zeit grosse Schäden zu und lassen diese verschimmeln. Mit einfachen und nicht sehr kostspieligen Geräten können Luftfeuchtigkeit und Temperatur geprüft und geregelt werden. Ausserdem sind die Räume nicht selten zu klein, so dass stets die latente Gefahr besteht, dass mit grosszügigen Räumungsaktionen Platz zu schaffen versucht wird. Da Archive öffentlich sind und jedermann das Recht auf Einsicht in die Unterlagen hat, sofern diese nicht einer Schutzfrist unterliegen, müsste auch der für die Einsichtnahme nötige Arbeitsplatz für Forschende zur Verfügung stehen, am besten an einem

Ort, wo die nötige Kontrolle der Benutzer ohne grossen Aufwand zu bewerkstelligen ist. Häufig ist diese Möglichkeit nicht gegeben, ja es kommt sogar vor, dass Archivalien an Interessierte nach Hause ausgeliehen werden, zuweilen sogar ohne Quittung. Solche Praktiken gefährden natürlich die Vollständigkeit des Archivgutes in hohem Masse.

Nicht in allen Gemeindearchiven wird in drei klar voneinander abgegrenzten Schriftgutbereichen gearbeitet: Die Registratur für den Umgang mit Schriftgut für die alltäglichen Geschäfte, die Altregistratur für Unterlagen, die von der Verwaltung nur noch sporadisch benutzt werden müssen und schliesslich diverse Fonds in Form von Endarchiven für Unterlagen, die nicht mehr benutzt werden, bereits Geschichte sind und mit einem Archivverzeichnis für die Nachwelt aufbereitet sind. Diese Verzeichnisse, die Forschenden den Umgang mit den Archivalien erleichtern und den Komfort bei der Benutzung erhöhen, fehlen leider an vielen Orten. Es wäre wünschenswert, wenn neben den Ausgaben für die Registratur, die nicht selten private Firmen betreuen, auch jährlich fixe Summen für das Verzeichnen von Endarchiven durch geschultes Personal budgetiert würden.

Immer wieder suchen private Träger wie Vereine, Parteien etc. Räumlichkeiten für ihre Archive. In Bezug auf das Archivieren von privaten Unterlagen besteht kein gesetzlich vorgeschriebener Auftrag, weder für das Staats- noch für die Gemeindearchive. Nichtsdestotrotz und im Sinne der Abbildung aller Bereiche der Lebenswirklichkeit ist die Sicherung privater Archive ein kultureller Auftrag, und das Argument vom schlanken Staat dürfte nicht als Entschuldigung für die Vernachlässigung dieser Aufgabe herangezogen werden. Oft ist schon viel getan, wenn die Gemeinden den Privaten Platz im Gemeindearchiv zur Verfügung stellen. Korporationen haben laut Gemeindegesetz von 1962 sogar das Recht, für ihre Archive Gastrecht im Gemeindearchiv zu verlangen.

Immer mehr Aufgaben werden in den Gemeinden in Zweckverbänden erfüllt. In diesen Zweckverbänden muss man sich darauf einigen, welche Gemeinde die Archivierung besorgen soll. Damit kann vermieden werden, dass es zu Mehrfachüberlieferungen kommt oder schlimmer noch zu gar keiner Überlieferung, weil jede beteiligte Gemeinde hofft, eine andere erledige die Archivierung.

Mit den Gemeindefusionen stellt sich neben vielen anderen Fragen auch jene zu den Archiven der fusionierenden Gemeinden. Die Archivbelange wurden bis anhin in den Fusionsverträgen speziell geregelt. Es ist wichtig, dass alle Gemeinden, die zu Ortsteilen der neuen Gemeinde werden, ihre Archive abschliessen. Dies geschieht am besten mit einem detaillierten Verzeichnis aller Unterlagen. Nur hängige Geschäfte werden an die neue Gemeinde weitergereicht. Auch für abgeschlossene Archive ehemaliger Gemeinden gilt, dass die Unterlagen öffentlich zugänglich sein müssen.

Kurz zusammengefasst kann zu den Problemen in den Kommunalarchiven und den Lösungen dazu festgehalten werden: Es gibt einiges zu tun in den Archiven der Gemeinden des Kantons Luzern, um eine umfassende Überlieferung zu gewährleisten. Aber mit dem Willen, gemeinsam daran zu arbeiten, sind Lösungen für die Probleme durchaus möglich, auch in einer Zeit der Steuersenkungen und redimensionierten Budgets.

5. Rechtliche Situation – Beziehungen zwischen Staatsarchiv und Gemeindearchiven

In den Schweizer Kantonen werden ganz unterschiedliche Traditionen gepflegt in den Beziehungen zwischen den Staatsarchiven und den Gemeinde(archive)n, und nicht selten beruhen sie auf wackeligen gesetzlichen Grundlagen. Im Jahresbericht 2000 des Staatsarchivs Luzern bezeichnete der Staatsarchivar „die Beziehungen des Staatsarchivs zu den Gemeinden“ als „in Wirklichkeit sehr bescheiden“⁵, und er gibt seiner Genugtuung Ausdruck, dass mit dem „Inkrafttreten der Verordnung über die Gemeindearchive vom 4. Januar 1994 (SRL 587)“ dem Staatsarchiv endlich erlaubt sei, „auf das Archivwesen in den Gemeinden Einfluss zu nehmen“. Rückblickend muss gesagt werden, dass auch nach 1994 die Beziehungen des Staatsarchivs zu den Gemeinden bescheiden blieben. Zwar war das Staatsarchiv jederzeit bereit, auf Anfragen von Gemeinden hin Hilfe anzubieten und beispielsweise bei der Verzeichnung von Teilen der Archive oder bei der Instandsetzung und Ausstattung der Archivräume beratend mitzuwirken. Eine gezielte und koordinierte und somit umfassende Betreuung der Kommunalarchive wurde aber nie an die Hand genommen, in erster Linie aus Gründen mangelnder personeller Ressourcen. So blieb die Einflussnahme eher zufällig, und dieser Zustand erfuhr keine Besserung, als die Verordnung über die Gemeindearchive mit dem Gemeindegesetz vom 4. Mai 2004 schon nach zehn Jahren ihre Rechtskraft wieder verlor.

Viel besser sind hingegen die Beziehungen des Staatsarchivs zu den Kirchengemeindearchiven, weil die römisch-katholische Landeskirche die fachliche Beratung dieser Archive durch eine Archivarin dadurch unterstützt, dass sie seit gut 10 Jahren eine 50%-Stelle finanziert für die Betreuung von Kirchengemeindearchiven und von Archiven katholischer Verbände im Staatsarchiv Luzern.

Die unterschiedlichen Traditionen in den Beziehungen der Staatsarchive zu den Gemeindearchiven manifestieren sich auch in den verschiedenen kantonalen Archiv- und Gemeindegesetzen und den sie ergänzenden Verordnungen. So werden beispielsweise, ganz im Gegensatz zum zürcherischen Gesetz, im Geltungsbereich (§ 1) des Archivgesetzes des Kantons Luzern vom Juni 2003 die Gemeinden nicht erwähnt. Es gilt ausdrücklich nur für die kantonalen Behörden. Auf einen Passus über die Gemeindearchive wurde trotz Drängens des Staatsar-

chivs verzichtet. Im Gemeindegesetz wurde das Versäumte z.T. nachgeholt, die Gemeinden werden in § 32 zum Führen eines Archivs mit den archivwürdigen Unterlagen verpflichtet. Für die Sicherung und Benutzung des Archivguts in den Gemeindearchiven gelten die Bestimmungen des kantonalen Gesetzes über das Archivwesen (§ 33).

Ebenso unterschiedlich sind in den Gesetzes- und Verordnungstexten die Aufträge an die Staatsarchive in Bezug auf die Kontakte zu den Gemeindearchiven. Das Archivgesetz des Kantons Zürich beauftragt das Staatsarchiv mit der Beratung und fachlichen Aufsicht über die anderen Archive. Diesem Auftrag kommt das Staatsarchiv durch regelmässige Besuche in den Gemeindearchiven nach.⁶ Das Archivwesen in den Gemeinden des Kantons Thurgau ist durch die Verordnung des Regierungsrates über die Gemeindearchive geregelt und bestimmt u.a.: „Das Staatsarchiv führt Inspektionen durch, erteilt die notwendigen Weisungen und sorgt für die Ausbildung der Gemeindearchivare. Es ist bei den Amtsübergaben der Gemeindeammänner, Ortsvorsteher und Bürgerpräsidenten beizuziehen.“

Die zwei genannten Kantone gehen, was die Beratung, Aufsicht und Weisungsbefugnis des Staatsarchivs gegenüber den Gemeinden betrifft, in ihrer Rechtssetzung klar weiter als der Kanton Luzern. Das Luzerner kantonale Archivgesetz definiert in § 3 wohl archivwürdige Unterlagen, und § 32 des Gemeindegesetzes verpflichtet die Gemeinden auch zur Archivierung solcher Unterlagen, dem Staatsarchiv wird aber als Kompetenz gegenüber den Gemeinden bloss die Beratung in Archivfragen zugestanden (Archivgesetz § 4). Somit hat das Staatsarchiv keinen konkreten Auftrag wie die Staatsarchive einzelner anderer Kantone, Gemeindearchive zu besuchen (zu inspizieren), Mängel oder Lücken festzustellen und sogar die Behebung der Mängel zu verlangen. Es kann nur reagieren, nicht agieren.

6. Ziel und Perspektive: Überlieferung im Verbund

„Die Archivierung leistet mit der dauernden Aufbewahrung und Aufbereitung von Unterlagen einen Beitrag zur Rechtssicherheit, zu einer kontinuierlichen und rationellen Verwaltungsführung, zur Schaffung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit staatlichen Handelns sowie zur Bereitstellung von Grundlagen für die Forschung“. So formulieren das Gesetz über das Archivwesen⁷ bzw. das Gemeindegesetz⁸ den Zweck der Archivierung.

Je nach Standpunkt werden diese vier Aspekte unterschiedlich gewichtet. Sowohl die Bedeutung der Rechtssicherheit als auch jene der Transparenz staatlichen Handelns werden kaum ernsthaft angezweifelt, denn sie dienen allen Bürgerinnen und Bürgern. An einer kontinuierlichen und rationellen Verwaltungsführung sind in erster Linie die Behörden und Institutionen interessiert. Es ist daher nicht

verwunderlich, dass Aktenführung und Archivierung in den Verwaltungen häufig dann zum Thema wird, wenn ein schneller Zugriff auf gewünschte Unterlagen aus welchen Gründen auch immer nicht möglich ist. Die Bereitstellung von Unterlagen für die Forschung schliesslich genießt in der Verwaltung aus verständlichen Gründen nicht erste Priorität, weil man darin für sich keinen unmittelbaren Nutzen sieht und nur wenige Personen davon direkt betroffen sind. In der Botschaft zum Entwurf eines neuen Archivgesetzes schrieb der Regierungsrat im Januar 2003 zu diesem Aspekt: „Die geschichtliche Aufarbeitung und der offene Umgang mit der Vergangenheit setzen die Existenz einer authentischen Überlieferung voraus. Die originalen Unterlagen der Dienststellen und Behörden geben Einblick in zahlreiche gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und kulturelle Veränderungen und Entwicklungen. Die Archive und das Staatsarchiv im Besonderen sollen diese Überlieferungen sicherstellen und pflegen und damit der Forschung die notwendigen Grundlagen zur Verfügung stellen.“

Überlieferung ist somit eine Grundaufgabe der Gesellschaft. Dieser Aufgabe kann sie aber nur nachkommen, wenn alle staatlichen Ebenen sich daran beteiligen. Eine Gesamtdokumentation aller Bereiche der „Lebenswirklichkeit“⁹ ist aber nur möglich, wenn erstens Überlieferung gemeinsam gestaltet wird und zweitens auch nichtstaatliche Unterlagen zur Ergänzung der staatlichen Provenienzbestände mit einbezogen werden. Nur so ist eine „Überlieferungsbildung im Verbund“ möglich, wie sie Robert Kretschmar, Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg, vorschwebt.

In den letzten Jahren wurde das Staatsarchiv immer wieder um Hilfe angegangen im Zusammenhang mit dem „Ausmisten“, d.h. dem Platz schaffen in den Gemeindearchiven. Dabei lautete die Hauptfrage meistens: Was dürfen wir wegwerfen, was nicht? Das Staatsarchiv konnte jeweils auf die alte, nicht mehr rechtskräftige Verordnung über die Gemeindearchive von 1994 und die in dessen Anhang aufgeführten Aufbewahrungsfristen verweisen. In Gesprächen mit Gemeindeschreibern und privaten Archivfirmen zeigt es sich aber immer deutlicher, dass diese Liste mit den Aufbewahrungsfristen renovationsbedürftig ist, weil in den 12 Jahren seit dem Inkrafttreten der Verordnung neue Geschäfte auf die Verwaltung zukamen und ausserdem viele der Angaben durchaus zu diskutieren sind. Es ist an der Zeit, dass unter der Führung des Gemeindeschreiberverbandes und unter Rückendeckung des Verbandes Luzerner Gemeinden eine Arbeitsgruppe eingesetzt wird mit dem Ziel, ein Arbeitsinstrument in Form eines Handbuchs zu kreieren, das den Gemeinden bei der Archivierung und der Führung eines Archivs dienlich ist. Gerne ist das Staatsarchiv bereit, mit dem für die Gemeindearchive zuständigen Mitarbeiter in dieser Arbeitsgruppe Einsitz zu nehmen. Auch

die Regierungsstatthalter, die sich im Rahmen ihres Verwaltungsuntersuchs in den Gemeinden auch um die Archive kümmern müssen, sollten darin vertreten sein.

Wollen die Verantwortlichen in den Archiven auf den Ebenen des Kantons und der Gemeinden dem Zweck der Archivierung und der Überlieferung genügen und den Prinzipien einer Überlieferungsbildung im Verbund nachleben, so gibt es zur gemeinsamen Inangriffnahme des Problems keine Alternative. Das Staatsarchiv ist bereit, in den nächsten Jahren dafür vermehrt Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

¹ Zur Entwicklung des Luzerner Gemeindewesens bis zur Fusionswelle Ende der 1990er-Jahre vgl.: Huber Max, Das Gefüge der Gemeinden, in: Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 17/1999, S. 2–24; Internet-Version unter <http://www.staluzern.ch/luzern/gemeindegefuege.html>.

² Vgl. die Selbstdarstellung der damals noch 90 Luzerner Korporationsgemeinden in: Die Korporationen des Kantons Luzern, Beromünster 1986.

³ Steigmeier Andreas, Change Management in der Informationsverwaltung. E-Records und E-Archivierung als Herausforderung in Gemeindeverwaltungen, Université de Lausanne, 2004, S. 5.

⁴ Lengwiler Urs, Schriftgutverwaltung und Archivführung in kleinen politischen Gemeinden, Université de Lausanne 2004, S. 6.

⁵ Jahresbericht des Staatsarchivs Luzern 2000, S. 29.

⁶ Ein Resultat dieser Beziehungen ist der kürzlich erschienene Archivführer zu den Gemeindearchiven von Otto Sigg: Archivführer der Zürcher Gemeinden und Kirchgemeinden sowie der städtischen Vororte vor 1798. Zeugnisse zürcherischer Gemeinde-, Verwaltungs- und Rechtskultur im agrarischen und kirchlichen Zeitalter, bearb. von Otto Sigg, Zürich 2006.

⁷ SRL 585, § 2.

⁸ SRL 150, § 32.

⁹ Kretzschmar Robert, Historische Gesamtdokumentation? Überlieferungsbildung im Verbund?, in: Überlieferungssicherung in der pluralen Gesellschaft. Verhandlungen des 57. Südwestdeutschen Archivrats am 10. Mai 1997 in Aschaffenburg, hg. v. Christoph J. Drüppel und Volker Rödel, Stuttgart 1998, S. 53–69, hier S. 56.

LUZERNER HISTORISCHE VERÖFFENTLICHUNGEN

herausgegeben vom Staatsarchiv Luzern im Schwabe Verlag Basel

Band 1: Silvio Bucher

Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Eine Regionalstudie als Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im Ancien Régime
1974. 308 Seiten. Vergriffen

Band 2: Georges Fäh

Der Kanton Luzern und die Bundesverfassungsrevision von 1874
1974. 154 Seiten. Abbildungen

Band 3: Hans-Rudolf Burri

Die Bevölkerung Luzerns im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Demographie und Schichtung einer Schweizer Stadt im Ancien Régime
1975. 216 Seiten

Band 4: Walter Haas

Franz Alois Schumachers 'Isaac'. Eine Volksschauspielparodie aus dem 18. Jahrhundert. Text und Untersuchung
1975. 370 Seiten. Abbildungen

Band 5: Kurt Messmer und Peter Hoppe

Luzerner Patriziat. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Studien zur Entstehung und Entwicklung im 16. und 17. Jahrhundert
1976. 561 Seiten. Vergriffen

Band 6: Das Schülerverzeichnis des Luzerner Jesuitenkollegiums 1574 bis 1669

Bearbeitet und herausgegeben von Fritz Glauser
1976. 315 Seiten

Band 7: Jean Jacques Siegrist und Fritz Glauser

Die Luzerner Pfarreien und Landvogteien. Ausbildung der Landeshoheit, Verlauf der Landvogteigrenzen, Beschreibung der Pfarreien
1977. 234 Seiten. Vergriffen

Band 8: Anne-Marie Dubler

Müller und Mühlen im alten Staat Luzern. Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des luzernischen Landmüllergewerbes 14. bis 18. Jahrhundert
1978. 220 Seiten. Abbildungen. Vergriffen

Band 9: Hans Wicki

Bevölkerung und Wirtschaft des Kantons Luzern im 18. Jahrhundert
1979. 666 Seiten. Abbildungen

Band 10: Heinz Horat

Die Baumeister Singer im schweizerischen Baubetrieb des 18. Jahrhunderts
1980. 407 Seiten. Abbildungen

Band 11: Heidi Borner

Zwischen Sonderbund und Kulturkampf. Zur Lage der Besiegten im Bundesstaat von 1848
1981. 272 Seiten

Band 12: Hansruedi Brunner

Luzerns Gesellschaft im Wandel. Die soziale und politische Struktur der Stadtbevölkerung, die Lage in den Fremdenverkehrsberufen und das Armenwesen 1850–1914
1981. 256 Seiten. Abbildungen

Band 13: Martin Körner

Luzerner Staatsfinanzen 1415–1798. Strukturen, Wachstum, Konjunkturen
1981. 504 Seiten. Abbildungen

Band 14: Anne-Marie Dubler

Handwerk, Gewerbe und Zunft in Stadt und Landschaft Luzern
1982. 480 Seiten. Abbildungen

Band 15: August Bickel

Willisau. Geschichte von Stadt und Umland bis 1500
1982. 2 Bände. 687 Seiten. Abbildungen

Band 16: Rudolf Bolzern

Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft. Militärische, wirtschaftliche und politische Beziehungen zur Zeit des Gesandten Alfonso Casati (1594–1621)
1982. 381 Seiten

Band 17: Werner Schüpbach

Die Bevölkerung der Stadt Luzern 1850–1914. Demographie, Wohnverhältnisse, Hygiene und medizinische Versorgung
1983. 323 Seiten. Abbildungen

Band 18: Max Lemmenmeier

Luzerns Landwirtschaft im Umbruch. Wirtschaftlicher, sozialer und politischer Wandel in der Agrarwirtschaft des 19. Jahrhunderts
1983. 463 Seiten. Abbildungen

Band 19: Das Baubuch [der Kirche] von Ruswil 1780–1801

Bearbeitet und herausgegeben von Heinz Horat.
1984. 213 Seiten. Abbildungen

Band 20: Fridolin Kurmann

Das Luzerner Suhrental im 18. Jahrhundert. Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft der Landvogteien Büron/Triengen und Knutwil
1985. 300 Seiten. Abbildungen

Band 21: Peter Eggenberger

Das Stift Beromünster. Ergebnisse der Bauforschung 1975–1983
1986. 298 Seiten. Pläne. Abbildungen

Band 22: Fritz Glauser

Das Schwesternhaus zu St. Anna im Bruch in Luzern 1498–1625. Religiöse, soziale und wirtschaftliche Strukturveränderungen einer Begingemeinschaft auf dem Weg vom Spätmittelalter zur Katholischen Reform
1987. 129 Seiten. Abbildungen

Band 23: Erika Waser

Die Entlebucher Namenlandschaft. Typologische und siedlungsgeschichtliche Untersuchung anhand der Orts- und Flurnamen des Amtes Entlebuch
1988. 454 Seiten. Abbildungen

Band 24: Clemens Hegglin und Fritz Glauser (Hrsg.)

Kloster und Pfarrei zu Franziskanern in Luzern. Geschichte des Konvents (vor 1260 bis 1838) und der Pfarrei (seit 1845), Baugeschichte der Kirche
1989. 420 Seiten. Abbildungen. Pläne in separatem Schuber

Band 25: Max Huber

Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914–1945
1990. 344 Seiten. Abbildungen

Band 26: Hans Wicki

Staat, Kirche, Religiosität. Der Kanton Luzern zwischen barocker Tradition und Aufklärung
1990. 613 Seiten. Abbildungen

Band 27: Die Protokolle der bischöflichen Visitationen des 18. Jahrhunderts im Kanton Luzern

Bearbeitet und herausgegeben von Anton Gössi und Josef Bannwart(†)
1992. 546 Seiten

Band 28: Uta Bergmann

Jörg Keller. Ein Luzerner Bildschnitzer der Spätgotik
1994. 387 Seiten. 4 farbige und 292 s/w Abbildungen

Band 29: Martin Merki-Vollenwyder

Unruhige Untertanen. Die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmerger Krieg (1712)
1995. 216 Seiten

Band 30: Andreas Ineichen

Innovative Bauern. Einhegungen, Bewässerung und Waldteilungen im Kanton Luzern im 16. und 17. Jahrhundert
1996. 300 Seiten. Karten

Band 31: Peter Schnider

Fabrikindustrie zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Industrialisierung der Agglomeration Luzern zwischen 1850 und 1930
1996. 312 Seiten, Abbildungen und Karten

Band 32: Urban Fink

Die Luzerner Nuntiatur 1586–1873. Zur Behördengeschichte und Quellenkunde der päpstlichen Diplomatie in der Schweiz
1997. 437 Seiten, Abbildungen und Karten

Band 33: Waltraud Hörsch, Josef Bannwart(†)

Luzerner Pfarr- und Welklerus 1700–1800. Ein biographisches Lexikon
1998. 534 Seiten, Abbildungen

Band 34: Heidi Bossard-Borner

Im Bann der Revolution. Der Kanton Luzern 1798–1831/50
1998. 480 Seiten, farbige Karten und Abbildungen

Band 35: Werner Göttler

Jakobus und die Stadt. Luzern am Weg nach Santiago de Compostela
2001, ca. 200 Seiten, Karten und farbige Abbildungen

Band 36: Paul F. Büttler

Das Unbehagen an der Moderne. Grundzüge katholischer Zeitungslehre der deutschen Schweiz während der Herausforderung des Modernismus um 1900/1914
2002, 548 Seiten, Abbildungen

Band 37: Fritz Glauser

Luzern jenseits der Reuss. Das Viertel Kleinstadt Ost, seine Bevölkerung und Raumnutzung (1100–2000)
2002, 425 Seiten, Abbildungen

Band 38: Gregor Egloff

Herr in Münster. Die Herrschaft des Kollegiatstifts St. Michael in Beromünster in der luzernischen Landvogtei Michelsamt am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit (1420–1700)
2003, 480 Seiten, Abbildungen und Karten

Band 39: Claudia Hermann

Das Luzerner Armenspital. Eine Architekturgeschichte mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Spitalbauten im eidgenössischen und europäischen Vergleich
2004, 2 Teilbände mit insgesamt 468 Seiten und 223 teils farbigen Abbildungen

Band 40: Dominik Sieber

Jesuitische Missionierung, priesterliche Liebe, sakramentale Magie. Volkskulturen in Luzern 1563–1614
2005, 298 Seiten mit teils farbigen Abbildungen

neu erschienen:

Band 41: Andrea Willimann

Sursee – Die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871
2006, 460 Seiten mit teils farbigen Abbildungen

LHV-ARCHIVINVENTARE

Heft 1: Die demographischen und genealogischen Quellen in den Pfarrarchiven des Kantons Luzern bis 1875

Bearbeitet von Anton Gössi
1976. 180 Seiten. Vergriffen

Heft 2: Das Archiv der oberdeutschen Minoritenprovinz im Staatsarchiv Luzern

Bearbeitet von Anton Gössi
1979. 223 Seiten. Vergriffen

Heft 3: Das Familienarchiv Amrhyn. Akten, Briefe und Urkunden einer Luzerner Patrizierfamilie 16. bis 19. Jahrhundert

Bearbeitet von Josef Brülisauer
1982. 505 Seiten

Heft 4: Das Staatsarchiv Luzern im Überblick. Ein Archivführer

Bearbeitet von Fritz Glauser, Anton Gössi, Max Huber und Stefan Jäggi
1993. 454 Seiten. Abbildungen und Karten

Heft 5: Schweizer Sonderakten im Vatikan. Das Archiv der Kongregation für ausserordentliche kirchliche Angelegenheiten, Abteilung Schweiz 1799–1921

Bearbeitet von Urban Fink und Roger Liggens-torfer
1995. 141 Seiten

Heft 6: Die Pfarrbücher und Zivilstandsregister im Staatsarchiv Luzern. Findbuch zu den Abschriften, Filmen und Originalbänden

Bearbeitet von Anton Gössi unter Mitarbeit von Max Huber
2001. 304 Seiten. Abbildungen und Karte

Bezug über jede Buchhandlung oder beim Schwabe Verlag Basel (www.schwabe.ch)

Wir sammeln und betreuen als Dienstleistung

NICHTSTAATLICHE ARCHIVE IM STAATSARCHIV

- 1.** Seine umfangreichen historischen Bestände weisen das Staatsarchiv in seiner Wirkung über den Staat hinaus und charakterisieren es als Archiv für öffentliche und private Einrichtungen, so auch für Verbände, Firmen und Familien. Mit Ausnahme gesperrter Archiveile (Datenschutz, Anordnungen von Eigentümern) stehen die Archivbestände denn auch dem unabhängigen Forscher und Benutzer frei zur Verfügung.
- 2.** Bei Platznot, Wohnungswechseln, Erbgängen, Nachlassauflösungen und ähnlichen Anlässen sind historisch wertvolle Papiere immer wieder in Gefahr, unterschätzt und unbeachtet vernichtet zu werden. Das Staatsarchiv steht in solchen Fällen jederzeit mit seinem Rat zur Verfügung.
- 3.** Das Staatsarchiv nimmt auf Wunsch grosse und kleine private, in Ausnahmefällen auch kommunale Archive in seine Obhut, um zu verhindern, dass sie zersplittern, vernichtet werden oder abwandern. Heute sind es über fünfhundert. Unter diesen stechen wegen ihrer Grösse jene des Stiftsarchivs im Hof in Luzern und der Patrizierfamilien Amrhyn, Meyer von Schauensee und Segesser hervor. Auch eine bekannte Luzerner Juwelierfirma, die ehemalige Maschinenfabrik Bell und die älteste Bank unseres Kantons, die Ersparniskasse der Stadt Luzern (1819), haben die umfangreichen älteren Teile ihrer Firmenarchive deponiert oder geschenkt. Das gleiche gilt für das Archiv des Fastenopfers und der Caritas. Weiter bewahren wir die Archive und Nachlässe von Parteien, Vereinen, Verbindungen und Privatpersonen auf, um sie in ihrem Bestand zu sichern.
- 4.** Das Staatsarchiv nimmt Archive oder aufbewahrungswürdige Schriftstücke als Deposita oder als Schenkungen gerne entgegen. Um diese Quellen zu sichern, respektiert das Staatsarchiv die Interessen des Eigentümers oder Schenkers. Dieser bestimmt, ob sein Archiv frei benützt werden kann oder ob und wie lange der Zugang zu sperren ist.